

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

5. Jahrgang

Linz 1987/88

Heft 2

INHALT

Kriemhild Pangerl

DIE LINZER DOMKAPITULARE VON 1925 BIS 1945,
2. Teil:

6. Florian Oberchristl (1876–1951)	81
7. Friedrich Pesendorfer (1867–1935)	90
8. Karl Angerbauer (1886–1968)	108
9. Vinzenz Blasl (1864–1940)	118
10. Josef Zierer (1879–1956)	138

8. KARL ANGERBAUER (1886/1925/1968)

Herkunft, Studium und Kaplansjahre

Am 17. Juli 1886 wurde Karl Angerbauer in Pesendorf 31, Pfarre Waldneukirchen, geboren und noch am Tag der Geburt getauft (1). Seine Eltern, Matthäus Angerbauer (2) und Rosalia, geb. Rodlmair (3), waren Bauersleute auf dem Zachlgut. Sein Taufpate war Josef Draxl, Bauer am Ortmairgut in Sierning (4).

Die väterliche Linie war seit Generationen in Waldneukirchen ansässig. Den Urgroßeltern Karls, Adam Angerbauer und seiner Gattin Katharina, geb. Mayrhofer, gehörte das Polzugut in Waldneukirchen. Ihr Sohn Josef, der Großvater Karls, heiratete auf das Zachlgut (4 a) in Pesendorf, Pfarre Waldneukirchen. Nach dem Tode seiner ersten Frau verehelichte er sich mit der Bauerntochter Klara Felbinger aus Kematen an der Krems. Deren Sohn Matthäus, der Vater des späteren Prälaten, erbte den elterlichen Hof.

Die mütterliche Linie war in Waldneukirchen und Sierning beheimatet. Florian Neubauer, der Urgroßvater Karls, war Bauer auf dem Eggmayrgut in Waldneukirchen und holte sich seine Frau, Barbara Draxl, aus Sierning. Deren Tochter Anna Maria ehelichte Josef Rodlmair, den Besitzer des Hubergutes zu Gunersdorf in Sierning. Dieser Ehe entstammte eine Tochter namens Rosalia, die am 18. November 1884 Matthäus Angerbauer heiratete. Die Trauung vollzog Josef Angerbauer, der Bruder des Bräutigams (5).

Karl Angerbauer hatte noch fünf jüngere Geschwister, von denen jedoch drei schon früh starben. Seine Schwester Katharina führte ihm später den Haushalt, sein Bruder Franz erbte den elterlichen Hof (6).

Von 1892 bis 1897 besuchte Karl Angerbauer die zweiklassige Volksschule in Waldneukirchen (7). Er war ein sehr guter Schüler. Die Zeugnisse enthalten fast nur Einser und tragen Vermerke wie „Ist stets sehr brav und ordentlich“ oder „Sehr fleißig und aufmerksam“ (8).

Im Herbst 1897 trat Angerbauer ins Kollegium Petrinum ein, wo er von der ersten bis zur achten Klasse Vorzugsschüler war. In der letzten Klasse hatte er nur in Deutscher Unterrichtssprache ein Gut, sonst lauter Sehr Gut. Vom Turnen war Angerbauer immer befreit. Zu den Lehrern der achten Klasse zählten der spätere Bischof Dr. Johannes Gföllner, der ihn in Religion, Philosophischer Propädeutik und in der siebten Klasse in Italienisch unterrichtete, und Dr. Konrad Schiffmann, Professor für Deutsch (9). Angerbauers besondere Liebe galt der Mathematik und der deutschen Literatur sowie der lateinischen und der griechischen Sprache. Er las zahlreiche klassische Autoren als Privatlektüre (10). Im Mai 1905 trat er zur schriftlichen Matura an. Die Übersetzung vom Deutschen ins Lateinische mit dem Thema „Alexander zerstört Theben“ gelang ihm vorzüglich. Dr. Johann Scheiblehner bestätigte: „Non solum grammaticae, sed Latine scripsit“. Als „eine Arbeit von großer Reife“ bezeichnete derselbe Lehrer auch die Übersetzung vom Lateinischen ins Deutsche (11). Angerbauer bestand die Reifeprüfung mit Auszeichnung, nur in Deutsch hatte er wieder ein Gut (12).

Im Herbst 1905 kam Angerbauer ins Priesterseminar in Linz. Auch hier war er ein vorbildlicher Student (13). Sein Onkel Josef war damals Pfarrer in Gleink; als er 1921 in den Ruhestand ging, übernahm er die geistliche Leitung der Tertiarschwestern in Linz (14). Er setzte seinen Neffen Karl zum Alleinerben ein (15).

Am 20. Mai 1909 empfing Angerbauer mit seinem Studienkollegen Joseph Scherndl in der Kapelle des Kollegium Petrinum die Priesterweihe. Sie waren die ersten Priester, die von Bischof Hittmair

die Weihe empfangen und die ersten Absolventen des Petrinums, die ihre Gymnasialausbildung in der Anstalt erhalten hatten (16). Daher bezeichnete sich dieser Jahrgang gerne als „Urpetriner“ (17).

Am 1. August 1909 trat Karl Angerbauer seinen ersten Seelsorgeposten als Kooperator in Leonding an (18). 1910 erkrankte Pfarrer Johann B. Ecker (19), und Angerbauer mußte alle Arbeit übernehmen. So hatte er sich um die Durchführung der vom Pfarrer begonnenen Neuerrichtung der Altarmensa zu kümmern, was wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Denkmalamt zu einigen Unstimmigkeiten führte (20). Am 20. August 1911 starb Ecker. Angerbauer wurde nun Pfarrprovisor (21). Am 1. Oktober 1911 konnte der neue Hochaltar vom Bischof konsekriert werden. Wie im Pontifikale vorgeschrieben, hielt Angerbauer am Vorabend mit der Pfarrgemeinde eine Andacht vor den Reliquien des hl. Martyrers Eudoxius (22). Angerbauer wurde auch noch mit einer weiteren Bauangelegenheit befaßt. Pfarrer Ecker hatte das schadhafte Dach des Pfarrhofes schon teilweise neu eindecken lassen; für den noch zu reparierenden Teil langten kurz vor dem Tode des Pfarrers fünftausend Holzschindeln ein. Angerbauer diente nun Zimmerleute, die einen Monat lang mit den Arbeiten beschäftigt waren (23).

Zum neuen Pfarrer von Leonding wurde schließlich Karl Kienbauer, bis dahin Kooperator an der Stadtpfarre Linz, ernannt (24). Angerbauer wurde nun an seiner Stelle zum Stadtpfarrkooperator bestellt. Am 7. November 1911 verließ er Leonding (25).

An der Stadtpfarre Linz leitete damals Kooperator Josef Pfeneberger (26) die Jungfrauenkongregation. Da er mit Arbeit überlastet war, bat er darum, ihn von dieser Aufgabe zu entpflichten und Karl Angerbauer zum neuen Präses zu ernennen. Der Bischof kam diesem Wunsch nach (27).

Am Schreibtisch und in der Seelsorge

Nach vier Jahren Tätigkeit in der Stadtpfarre Linz wurde Angerbauer am 15. September 1915 zum Adjunkten der Bischöflichen Ordinariatskanzlei ernannt (28). 1917 erhielt er den Titel „Ordinariatssekretär“ (29). Am 1. Jänner 1923 wurde er Kanzleidirektor des Bischöflichen Ordinariates. Er war nun verantwortlich, daß alle Kanzleierfordernisse besorgt, die Kanzleiakten erledigt und expediert und die Kanzleiräume in Ordnung gehalten wurden. Er mußte die amtlichen Referate halten und Berichte an die katholische Presse erstatten (30). Doch schon zweieinhalb Jahre später, nach seinem Eintritt ins Domkapitel, enthob der Bischof Angerbauer von seiner Stellung. Für seine „außerordentliche Mühewaltung und hingebungsvolle Treue“ sprach er ihm seinen Dank aus (31). Die neuen Agenden, die Angerbauer zugewiesen wurden, betrafen alle Eheangelegenheiten und Ehe-Dispensen, die Konversionen, die päpstlichen und bischöflichen Auszeichnungen, die Kompetenzlisten und Tabellen, die Pfarrvikars-Ernennungen, Anfragen und Anzeigen an die Landesregierung hinsichtlich der Investituren und die Ausfertigung der Pfarrverleihungs-Dekrete. Außerdem war er Referent für das geistliche Ehegericht (32). Für die Seelsorger der Diözese stellte er die „Kirchlichen und staatlichen Ehegesetze“ zusammen, die als Beilage zu den Akten der II. Diözesansynode erschienen (33).

Neben seiner Arbeit in der Ordinariatskanzlei fand Angerbauer immer auch noch Zeit für die Seelsorge. Als der Erste Weltkrieg ausbrach, errichteten die Oblatinnen in Urfahr in ihrem Haus in der Kapellenstraße 8 eine Pflagestätte für verwundete Soldaten (34). Hier hielt Angerbauer nun den Gottesdienst und widmete sich den Verwundeten. Er brachte den kranken Soldaten aufrichtige Teilnahme entgegen und versuchte, sie in ihrer Not zu trösten. Für die Soldaten im Feld und in den Spitälern beschaffte er Lesestoff; auch bemühte er sich, die Wünsche derer zu erfüllen, die an der Front standen und ihre Bitten brieflich vorbrachten. So schickte er zahllose Pakete und schrieb unzählige Briefe an die eingerückten Soldaten. Der Bischof sah darin ein Zeugnis für „seinen priesterlichen Seeleneifer“ und seine „werktätige Nächstenliebe“ und drückte ihm dafür

„seine uneingeschränkte Anerkennung aus“ (35). Auch nach der Auflösung der Pflegestätte feierte Angerbauer weiterhin an Sonn- und Feiertagen bei den Oblatinnen den Gottesdienst (36).

Vielfältig war seine Mitarbeit an karitativen und sozialen katholischen Einrichtungen und Vereinen. Als Dr. Heinrich Bayländer, Direktor der katholischen Lehrerbildungsanstalt, 1915 als Konsulent des katholischen Frauenvereines enthoben wurde, bekam Angerbauer dieses Amt übertragen (37), das aber auch er schon nach zwei Jahren wieder zurücklegte (38).

Weiters mußte er 1916 den Posten eines Schriftführers der St. Michaels-Bruderschaft übernehmen (39). Nach Ende des Weltkrieges wurde er Ausschußmitglied des St. Salesius-Vereines der Diözese Linz (40), auch war er Beirat der Krankenkasse „Volksschutz“ (41) und übernahm die Stelle eines Geistlichen Beirates für die „Frauen-Missionsvereinigung“ (1926–1937) (42) sowie für die „Elisabethsektion der katholischen Frauenkongregation“ (ab 1925) (43). Er war Mitglied des Arbeitsausschusses des Vereines katholischer Jugendfreunde und des Diözesankomitees für das Exerzitienwesen (44). Schon 1912 war er zum zweiten geistlichen Ratgeber des katholischen Arbeitervereines für Linz und Umgebung ernannt worden (45). 1925 bestimmte ihn der Bischof zum Diözesanpräses der katholischen Gesellenvereine der Diözese (46). Nach sechs Jahren legte er diese Aufgabe zurück, weil er sich den Gesellenvereinen außerhalb von Linz nicht in dem Maße widmen konnte, wie es die Sache erfordert hätte. Der passende Augenblick hierfür schien ihm die Einweihung des neuen Kolpinghauses in Linz zu sein. Der Bischof entpflichtete Angerbauer mit 7. September 1931 von seiner Aufgabe (47).

Nach dem Tode von Prälat Dr. Josef Lohninger (+ 1926) übernahm Angerbauer dessen Aufgabe als bischöflicher Kommissär für die Salesianerinnen in Gleink und für die Marienschwestern in Linz (48). Diese Tätigkeit übte er bis zu seinem Ableben im Jahr 1968 aus.

Angerbauer war auch ein beliebter Beichtvater. Schon 1920 hatte er sich für die Schüler am Kollegium Petrinum als Beichtvater zur Verfügung gestellt. 1925 wurde er ordentlicher Beichtvater der Ursulinen, 1933 der Kreuzschwestern beim „Guten Hirten“ in Linz, von 1926 bis 1934 war er ordentlicher Beichtvater in der Domkirche (49). Als solcher erfreute er sich großer Beliebtheit, denn er brachte seinen Beichtkindern viel Verständnis und Güte entgegen.

Eintritt in das Domkapitel und neue Aufgaben

Als 1925 Kanonikus Florian Oberchristl (50) auf ein Kanonikat alter Stiftung befördert wurde, suchte Angerbauer um das freigewordene marianische Kanonikat an. Weder von seiten der Kultusverwaltung noch von seiten der Landesregierung lagen Einwände gegen ihn vor (51). Mit Bulle vom 25. April 1925 verlieh ihm Pius XI. das angestrebte Kanonikat (52). Die kanonische Installation erfolgte am 8. Juni d. J. (52). In der Folge wurde er am 1. Juli 1925 als Kanzleidirektor enthoben (53). Im selben Jahr ernannte der Bischof Angerbauer zum Prosynodalexaminator (53). Diese Funktion hatte er bis zu seinem Tode inne (54). Im Prozeß zur Seligsprechung Bischof Rudigers war er als „Judex tribunalis“ tätig (55). Schon 1921 war Angerbauer für die Dauer von zehn Jahren zum Notar des kirchlichen Diözesangerichtes ernannt worden (56), dessen Vize-offizial er 1927 wurde (57); dies blieb er bis 1951. Seine angegriffene Gesundheit erlaubte es ihm damals zeitweise nicht mehr, die Amtsgeschäfte zu erledigen. Da auch die anderen Herren des Gerichtes mit Arbeit überlastet waren, geriet die Führung der Prozesse ins Stocken, sie wurden oft ein halbes Jahr lang nicht behandelt. Der Bischof wünschte, daß der Aktenlauf wieder in geordnete Bahnen komme und stellte Angerbauer vor die Entscheidung, ob er das Amt weiterführen oder zurücklegen wolle. Angerbauer bat hierauf um seine Enthebung, die der Bischof annahm (58).

1930 war mit dem Ableben von Dr. Johann Andlinger (59) ein Kanonikat alter Stiftung frei geworden. Angerbauer bewarb sich darum; es wurde aber anderweitig vergeben (60). 1935 starb Friedrich Pesendorfer. Wieder suchte Angerbauer um die freigewordene Stelle an, die er mit päpstlicher Bulle vom 30. September 1935 diesmal verliehen bekam (61). Am 26. Oktober nahm Prälat Josef Rettenbacher im Dom zu Linz die Investitur in Anwesenheit des Domkapitels vor (62).

Als 1939 Vorstehung und Alumnus des Priesterseminars nach Wilhering übersiedeln mußten (63), benötigte die Seminarkirche einen Rektor. Ludwig Aspöck, Stadtpfarrer von Linz - St. Peter, übernahm vorübergehend diese Aufgaben, die er jedoch bereits im November d. J. Karl Angerbauer übergab (64), dem 1941 Friedrich Spiesberger nachfolgte (65).

1952 und 1953 hatte sich Karl Angerbauer vergeblich um die Dignitärstelle des Domscholasters beworben (66). 1956 wurde ihm aber die damals wieder vakante Dignität verliehen (67). Als 1963 Prälat Wilhelm Binder starb, suchte Angerbauer um die erledigte Dignitärstelle des Domdechanten an, die ihm mit päpstlicher Bulle vom 5. Juli 1963 auch übertragen wurde (68).

Angerbauer war auch Verwalter der domkapitelschen Güter in Waldhausen, Münzbach, Windhaag und Baumgartenberg. Das Forsthaus in Windhaag war Sitz der Forst- und Domänenverwaltung. Angerbauer unterstand das gesamte Verwaltungspersonal, das aus Forstmeister, Förstern und Hegern bestand (69). Sie alle schätzten ihn sehr und versuchten, seine Wünsche zu erfüllen; so z. B. säuberten sie ihm die Wege, wenn er zur Jagd nach Windhaag kam (70).

Der Einsatz für andere im Zweiten Weltkrieg und danach

Während des Zweiten Weltkrieges stand Angerbauer in ständigem Briefverkehr mit jungen Männern aus seinem Verwandten- und Bekanntenkreis, die zum Arbeitsdienst oder zum Militär einberufen wurden. Insbesondere seinen Verwandten erwies er seine Hilfe. Seinem an der russischen Front stehenden weitschichtigen Neffen Peter Mandorfer besorgte er über die Kirchliche Kriegshilfestelle, Abteilung Schrifttum in Freiburg im Breisgau, ständig religiöse Lektüre (71). Angerbauers Patenkind Theodor Furtner, der beim Arbeitsdienst im Einsatz war, bat Angerbauer in einem seiner Briefe: „Mein guter Herr Pate, stehen Sie mir weiterhin zur Seite“ (72). Auch Franz Wolf, den domkapitelschen Revierförster in Hintered, der ebenfalls hatte einrücken müssen, versorgte Angerbauer mit guter Lektüre und hielt ihn über Forst und Jagd am laufenden. In den Tagen des Zusammenbruchs wurde der Förster von den Amerikanern in einem Sammellager in Rosenberg festgehalten. Daß er Parteimitglied gewesen war, bedrückte ihn, obwohl er sich schon vor Jahren von den Nationalsozialisten distanziert hatte. Voll Sorge wandte er sich an Angerbauer und bat ihn um seine Unterstützung. Wolf versicherte seinem Vorgesetzten: „Ihre lieben Briefe waren mir in den letzten Wochen viel Trost, immer wieder las ich sie . . . Ich werde stets in Ergebenheit, Dankbarkeit und Verehrung an Sie alle denken, besonders Ihnen Herr Kanonikus danke ich für alle väterliche Liebe, die Sie mir erwiesen“. Als Wolf von den Amerikanern entlassen wurde, wußte er nicht, wo sich seine Familie befand. Wieder richtete er seinen Hilferuf an Angerbauer und sein erster Weg in der Freiheit führte ihn zu ihm nach Linz (73).

Mit den Klosterfrauen, denen Angerbauer als Kommissär vorstand, pflegte er auch während des Krieges brieflichen Kontakt. Die Klöster waren beschlagnahmt und die Schwestern in anderen Anstalten des Ordens, manche in ausländischen, untergebracht (74).

Nach Kriegsende wandten sich einige seiner Bekannten, die der NSDAP angehört hatten, hilfesuchend an Angerbauer. So setzte sich dieser wiederholt für seinen ehemaligen Klassenkameraden Karl Neumayr ein und erreichte es, daß er wieder seine ungekürzte Monatspension erhielt. Auch dessen Schwiegersohn half er wiederholt (75). Neumayr wußte diese Freundschaft zu schätzen und dankte Angerbauer immer wieder dafür. So schrieb er z. B. einmal: „ . . . danke

ich Dir wieder für Deine treue Freundschaft, die Du mir ein Leben lang bewahrt hast und die mich in den letzten Jahren wie ein tröstlicher Stern begleitet hat“ (76).

Das bekannte Schriftstellerehepaar Carl Martin und Mimi Eckmair (77) war ebenfalls mit Angerbauer befreundet. Sie machten gemeinsame Ausflüge, tauschten Bücher aus und besuchten sich gegenseitig (78). Die Familie Eckmair hatte bei Kriegsende alles verloren. Schließlich fand sie Unterschlupf im Pfarrhof von Gutau. In dieser Situation wandte sich C. M. Eckmair an Angerbauer und schrieb: „Aber zum Weiterleben, bitte, brauchen wir Ihre Hilfe. Bitte helfen Sie uns, wenn es wieder Verbindung mit Linz gibt“ (79). Angerbauer stand ihnen auch nach Kriegsende bei (80).

Der Mensch

Aufgrund seiner Begabung bewahrte sich Angerbauer zeitlebens eine beachtliche Vielseitigkeit. Er verstand es, Kanzleiarbeit und Seelsorge miteinander zu verbinden. Er galt als guter Jurist (81), war aber auch ein Freund der Literatur (82) und hat sich stets ein Interesse für Mathematik bewahrt. In seinem Nachlaß fanden sich viele Mathematikbücher und eine große Anzahl von Heften, worin er mathematische Aufgaben, auch noch in den letzten Jahren seines Lebens, gelöst hatte (83).

Zeugnis von Angerbauers spirituellem Leben geben die eingehenden Notizen, die er während der Exerzitien, die er regelmäßig am Freinberg, bei den Karmeliten in Linz oder auch anderswo machte (83), niedergeschrieben hat. Einige Leitsätze kehren immer wieder: „Einschränkung im Rauchen! Beherrschung der Zunge! Geduld, Sanftmut, Demut, Kampf dem Hochmut! Kampf aller Lauheit! Zurückhaltung im Urteil, in aller Kritik, ganz besonders über Mitmenschen“ (84).

Freundschaft bedeutet Angerbauer sehr viel. Er pflegte den Kontakt mit seinen Jahrgangskollegen und nahm gerne an den regelmäßigen Treffen teil (83).

Sein bester Freund war wohl Franz Söllradl, der originelle Pfarrer von Stroheim, mit dem er fleißig korrespondierte und bei dem er sich auch öfter für einige Tage zur Erholung aufhielt; gelegentlich leistete er ihm auch Seelsorgeaushilfen. Umgekehrt übernachtete Söllradl manchmal in der Wohnung Angerbauers, wenn er in Linz zu tun hatte. Söllradl belieferte Angerbauer auch immer wieder mit Kirschenschnaps und gedörrten Pflaumen (85).

Angerbauer war 1929 in den Domherrnhof, Rudigierstraße 10, eingezogen (86). Seine Schwester Katharina, die ihm den Haushalt führte, sorgte sich um sein leibliches Wohl und betreute auch seine Gäste (87).

Zum engeren Freundeskreis Angerbauers zählten auch der schwermütige Pfarrer Ludwig Hain von Pinsdorf (88), Karl Göschlberger (89), der mit Angerbauer in der bischöflichen Kanzlei gearbeitet hatte (90), sowie der durch seine großen Sprachenkenntnisse bekannte Dr. Hermann Stieglecker (91), mit dem er im Priesterseminar zusammengewesen war. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß Angerbauer, solange er konnte, mit Freunden und Studienkollegen wöchentlich ein- bis zweimal regelmäßig zum Stammtisch in den Klosterhof ging; dadurch kannte er sehr viele Leute und war über Vorgänge in der Öffentlichkeit und deren Hintergründe bestens informiert (92).

Seinen Urlaub verbrachte Angerbauer mehrmals in der Schweiz, auf der Insel Krk oder an der Adria (93). Seine eigentliche Erholung war das Jagen, wozu er im domkapitelischen Forst von Windhaag auch reichlich Gelegenheit hatte; es war neben dem Rauchen seine einzige „Leidenschaft“ (94). Der Förster Franz Wolf schrieb ihm einmal während des Krieges, als die domkapitelischen Güter entfremdet waren: „Wünsche aus ganzem Herzen, daß Ihnen auch weiterhin Gelegenheit gegeben bleibt zu waidwerken, weiß ich doch, was für Herrn Kanonikus Wald und Wild bedeuten und was es heißt, dem entsagen zu müssen“ (95).

In gesundheitlicher Hinsicht hat Angerbauer viel durchgestanden. Er hatte sich beim Beichtthören im Dom verkühlt und sich eine Trigeminus-Neuralgie zugezogen. Da diese Erkrankung äußerst schmerzhaft war, die Ärzte ihm aber keine Heilung bringen konnten, suchte er Hilfe bei Naturheilmitteln. Pfarrer Söllradl vermittelte ihm z. B. Johanniskrautöl (96), und Pfarrer J. Faisthuber aus Neuhaus riet ihm, Krampfkraut in einen Polsterüberzug zu heften oder dieses gestoßen über das Gesicht zu binden (97). Schließlich mußte sich Angerbauer, weil ihm der Luftzug große Pein verursachte, ständig das Gesicht einbinden. So wurde er bekannt als „der Domherr mit dem schwarzen Tüchl“. Fünfundzwanzig Jahre lang mußte er immer „eingebunden“ herumgehen (98).

1956 erkrankte Angerbauer an einer Lungenentzündung. Die ihm anvertrauten Klosterfrauen nahmen besonders regen Anteil. Die Priorin der Ursulinen, M. Stanislaa Glas, schrieb ihm damals ins Krankenhaus: „Mit tiefem Bedauern erfahren wir von Ihrer Erkrankung . . . und machten uns sogleich ans Gebet. Früh und abends beten wir gemeinsam um Ihre Genesung. Euer Gnaden sind so sehr mit uns verwachsen, daß in Ihrer Abwesenheit unsere Gemeinschaft gleichsam nicht mehr vollzählig ist“ (99). Eine chronische Bronchitis hatte die Krankheit gefördert. Förster Franz Wolf schrieb ihm ins Krankenhaus: „Sollten Herr Prälat nun während der Genesung nichts rauchen, so wäre es halt am besten, wenn das Nichtrauchen beibehalten würde“ (100). Da Angerbauer länger im Krankenhaus bleiben mußte, als er erwartet hatte, schickte er den Förstern der Revierleitung Anweisungen (101).

Von der Lungenentzündung genas Angerbauer wieder, die Trigeminus-Neuralgie hatte sich jedoch so sehr verschlimmert, daß ein lautes, deutliches Sprechen kaum mehr möglich war. Die Schmerzanfälle stellten sich fast ununterbrochen ein (102).

Angerbauer war eine im physischen Leid gereifte Persönlichkeit. Vielleicht hat er gerade deswegen soviel Verständnis für andere Menschen aufgebracht, was ihm nicht zuletzt in seiner Tätigkeit als Beichtvater zugute kam.

1967 war Angerbauer wegen eines Herzinfarktes und seiner Trigeminus-Neuralgie ins Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern eingeliefert worden. Im September 1968 mußte er abermals ins Spital gehen. Lunge und Herz waren angegriffen, hochgradige Schwäche kam dazu, sodaß er nicht mehr gehen konnte. Trotz des schweren Leidens arbeitete er noch bis in die letzten Wochen an der Verwaltung der domkapitelschen Güter. Er starb am 13. September 1968 (103). Sein Leichnam wurde in der linken Turmkapelle des Domes aufgebahrt und am 18. September nach dem feierlichen Requiem in der Grabstätte des Domkapitels auf dem St. Barbara-Friedhof in Linz beigesetzt (104).

In seinem Testament hatte Angerbauer das Kollegium Petrinum zum Universalerben bestimmt. Hier offenbart sich noch einmal die enge Verbundenheit des „Urpetriners“ mit seiner Bildungsstätte, in der er nicht nur seine ganze Gymnasialzeit verbracht, sondern auch die Priesterweihe empfangen hatte. Welche Wirkungsbereiche ihm sonst noch besonders nahegestanden waren, läßt sich an den gebührenfreien Legaten ablesen, die er dem Mutterhaus der Marienschwestern in Linz, dem Kloster der Heimsuchung in Gleink, dem Kloster der Ursulinen in Linz, dem Konvent der Karmeliten in Linz, der Domkirche für die Rudigierorgel und dem Priesterseminar für bedürftige Theologen vermachte. Seinem Bruder Franz sollten nach Angerbauers Willen zeit seines Lebens die Zinsen verschiedener Anleihen und Pfandbriefe ausgezahlt werden (105), doch war dieser schon am 9. April 1968 verstorben.

An bischöflichen Auszeichnungen war Angerbauer 1922 die Ernennung zum Geistlichen Rat (LDBl. 68 (1922), 107) und 1925 diejenige zum Konsistorialrat zuteil geworden (LDBl. 71 (1925), 58). Papst Pius XII. hatte ihm 1953 die Würde eines päpstlichen Hausprälaten (LDBl. 100 (1954), 7) verliehen (106).

ANMERKUNGEN:

- (1) OAL, Pers.-A/1, Sch. 2, Fasz. A 20 (= Pers.-Akt Karl Angerbauer), Geburtsurkunde für Karl Angerbauer (ausgestellt am 12. Feb. 1946, Z. 31); Abstammungsnachweis für den Klerus der Diözese Linz, Linz, 6. Sept. 1938.
- (2) Geb. am 19. Sept. 1857 in Waldneukirchen. Wie Anm. 1. Gest. 20. Dez. 1914.
- (3) Geb. am 5. Sept. 1861 in Sierning. Wie Anm. 1. Gest. 28. Dez. 1936.
- (4) Nachweis wie Anm. 1.
- (4a) Kommt auch in der Schreibung „Zahlgut“ oder „Zailgut“ vor; richtig ist „Zachlgut“.
- (5) Trauungsschein wie Anm. 1 (ausgestellt am 4. Sept. 1938, Z. 975).
- (6) Angerbauers Geschwister waren: Katharina, geb. 16. Nov. 1887, gest. 3. Aug. 1963 in Linz; Josefa, geb. 21. Dez. 1888, gest. 6. Apr. 1907; Georg, geb. 27. Apr. 1890, gest. 29. Apr. 1890; Rosalia, geb. 12. Juni 1892, gest. 30. Okt. 1922; Franz, geb. 24. Sept. 1898, gest. 9. Apr. 1968. Dankenswerte Mitteilungen von Franz Angerbauer (Neffe des Prälaten), Pesendorf 31, Pfarre Waldneukirchen; Totenbildchen von Josefa und Katharina Angerbauer in OAL, Bildarchiv (Karl Angerbauer).
- (7) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Curriculum vitae 1955; deutscher Lebenslauf, ebd., o. Z.
- (8) Ebd., Volksschulzeugnisse.
- (9) Ebd., Gymnasialzeugnisse. Zu Schiffmann vgl. J. RUHSAM, Konrad Schiffmann (1871 bis 1941) – Biographie u. Bibliographie (NAGDL, 1. Beiheft), Linz 1986.
- (10) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Ansuchen um Zulassung zur Matura, v. 16. Apr. 1905.
- (11) Ebd., Maturaarbeit aus Deutsch, v. 15. Mai 1905; aus Deutsch-Latein, v. 16. Kal. Jun. = 17. Mai 1905; aus Latein-Deutsch, v. 15. Kal. Jun. = 18. Mai 1905; aus Griechisch, o. D.; aus Mathematik, o. D. Zu Dr. Johann Scheiblehner, geb. 19. Apr. 1871, Priesterweihe 1893, gest. 22. Mai 1925, Professor am Petrinum 1898 bis 1925, vgl. Gedenkschrift zum 50. Schuljahr des bischöfl. Gym. Koll. Petrinum, Linz 1954, 68.
- (12) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Maturazeugnis, v. 17. Juli 1905.
- (13) Ebd., Absolutorium, v. 14. Juli 1909.
- (14) Ebd., Schreiben des BOL an J. Angerbauer, v. 3. Juni 1921, Z. 5716.
- (15) Ebd., Beschluß des Landesgerichtes Linz, v. 19. Juli 1937.
- (16) o. V., Chronik, in: Jb. Koll. Petrinum 12 (1908/09), 52.
- (17) OAL, Domk.-Archiv, Sch. 35, Fasz. XII (Personalien), Angerbauer; Ansprache zum 50jährigen Maturajubiläum im Petrinum, 5. Juli 1955 (Durchschrift).
- (18) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Curriculum vitae 1955, o. Z.; ebd., Schreiben d. BOL an Angerbauer, v. 31. Juli 1909. OAL, CA/8, Sch. 124, Fasz. L/9 (Leonding), Schreiben der k. k. Statthalterei an BOL, v. 1. Sept. 1909, Nr. 6065.
- (19) Geb. 4. Juni 1840, Priester 1863, gest. 20. Aug. 1911, Pfarrer v. Leonding 1876–1911. Vgl. G. RUSSINGER, 1. Erg. Bd. zum Generalschematismus, 1919, 220.
- (20) OAL, CA/8, Sch. 124, Fasz. L/9 (Leonding), mehrere Schreiben Angerbauers an BOL: 2. Sept. 1910, Z. 6518; 19. Sept. 1910, Z. 7014; 21. Nov. 1910, Z. 8765; 24. Nov. 1910, Z. 8889; ebd., Schreiben (Konzept) d. BOL an k. k. Zentralkommission f. Kunst und hist. Denkmale, v. 26. Nov. 1910, Z. 8765; ebd., Schreiben d. k. k. Zentralstelle an BOL, v. 9. März 1911, Z. 1985.
- (21) Ebd., Schreiben der k. k. Statthalterei an BOL v. 9. Sept. 1911, Z. 6849; OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Schreiben v. Dechant Fr. Stieglitz an Angerbauer, v. 22. Aug. 1911, Z. 409.
- (22) OAL, CA/8 (wie Anm. 20), Schreiben des BOL an Pfarreramt Leonding, v. 21. Sept. 1911, Z. 6997; Schreiben Angerbauers an BOL, v. 22. Sept. 1911, Z. 7081.
- (23) Ebd., Schreiben Angerbauers an BOL v. 29. Aug. 1911, Z. 6490.
- (24) Ebd., Schreiben der k. k. Statthalterei an BOL, v. 8. Nov. 1911, Z. 8438. Karl Kienbauer, geb. 13. Sept. 1877, Priester 1900, gest. 8. Okt. 1939; Pfr. von Leonding 1911–1915.
- (25) OAL, CA/8, Sch. 124, Fasz. L/9 (Leonding), Schreiben Pfarrer Kienbauers an BOL, v. 9. Nov. 1911, Z. 8302. OAL, CA/8, Sch. 125, Fasz. L/16 (Linz Stadtpfarre), Schreiben v. Stadtpfarrer L. Dullinger an BOL, v. 16. Nov. 1911, Z. 8470.
- (26) Geb. 4. Jan. 1880, Priester 1903, gest. 25. Sept. 1952. Koop. an der Stadtpfarre Linz, v. 1910 bis 1918. Zu ihm vgl. H. SLAPNICKA, Politische Führungsschicht 1918–1938, 204–206; F. KRACKOWIZER – F. BERGER, Biogr. Lex., 232 f.
- (27) OAL, CA/8, Sch. 125, Fasz. L/16 (Linz-Stadtpfarre), Schreiben Pfenebergers an BOL, v. 4. Dez. 1912, Z. 8919; ebd., Schreiben (Konzept) des BOL an Stadtpfarreramt Linz, v. 9. Dez. 1912, Z. 8919.
- (28) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Schreiben des BOL an Angerbauer, v. 11. Sept. 1915, Z. 5386.
- (29) Ebd., Schreiben des Bischofs an Angerbauer, v. 26. Jan. 1917, Z. 904.
- (30) Ebd., Schreiben des Bischofs an Angerbauer, v. 30. Dez. 1922, Z. 12.769; LDBl. 68 (1922), 95.
- (31) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Schreiben des Bischofs an Angerbauer, v. 30. Juni 1925, Z. 7296.

- (32) Ebd., Schreiben d. Bischofs an Angerbauer, v. 18. Juli 1925, Z. 8161.
- (33) Ebd., Schreiben Angerbauers an Bischof, v. 13. Juli 1935, Z. 7698.
- (34) F. PESENDORFER, *Oberösterreich im Weltkrieg*, Linz 1917, 175.
- (35) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Schreiben des Bischofs an Angerbauer, v. 14. März 1919, Z. 3058.
- (36) Ebd., Bewerbungsgesuch Angerbauers um Kanonikat, v. 4. April 1925, Z. 4008.
- (37) Ebd., Schreiben des BOL an Angerbauer, v. 27. Okt. 1915, Z. 6273. Dr. Heinrich Bayländer, Priester der Diözese Rottenburg, geb. 12. Sept. 1879, Priester 1904, 1909–1914 Subregens am Priesterseminar, 1909–1914 Religionslehrer an der k. k. Staatsgewerbeschule, seit 1914 Religionslehrer und von 1915–1917 Leiter der Privatlehrerbildungsanstalt Linz. Vgl. G. RUSSINGER, 1. Erg. Bd. zum Generalschematismus, 261, 409, 411.
- (38) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Schreiben des BOL an Angerbauer, v. 19. Okt. 1917, Z. 8707.
- (39) Ebd., Schreiben des BOL an Josef Lohninger, v. 21. Juni 1916, Z. 3924. Die Michaelsbruderschaft wurde in der Diözese Linz unter Bischof Rudigier (1853–1884) eingeführt. Sie diente der Förderung katholischer Gesinnung und der Papsttreue.
- (40) Ebd., Schreiben des BOL an Angerbauer, v. 23. Nov. 1918, Z. 10.733, und v. 5. Dez. 1919, Z. 12.372. Der Salesius-Verein diente der Unterstützung von Priesterstudenten.
- (41) Ebd., Bewerbungsgesuch Angerbauers um Kanonikat alter Stiftung, v. 13. Juli 1935, Z. 7698.
- (42) Ebd., Schreiben d. Bischofs an Angerbauer, v. 29. März 1926, Z. 3538 und Schreiben des BOL an Angerbauer, v. 7. Jan. 1937, Z. 126.
- (43) Wie Anm. 36.
- (44) Wie Anm. 36 und OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Schreiben des BOL, v. 19. Feb. 1927, Z. 1487.
- (45) Ebd., Schreiben des BOL an Vorsteher des kath. Arbeitervereins Linz, v. 29. Nov. 1912, Z. 8732.
- (46) Ebd., Schreiben des Bischofs an Angerbauer, v. 9. Okt. 1925, Z. 11.010; LDBl. 76 (1925), 93.
- (47) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Schreiben Angerbauers an Bischof, v. 27. Aug. 1931 und Antwort des Bischofs (Konzept), v. 31. Aug. 1931, Z. 8246.
- (48) Ebd., Schreiben des Bischofs an Angerbauer, v. 29. März 1926, Z. 3564.
- (49) Ebd., Bewerbungsschreiben Angerbauers um Kanonikat, v. 13. Juli 1935, Z. 7698; Schreiben des BOL an Angerbauer, v. 9. Aug. 1933, Z. 7551; Ernennungsdekret, v. 1. Aug. 1928, Z. 6908; Schreiben des BOL an Angerbauer, v. 22. Juli 1931, Z. 7057.
- (50) Zu ihm vgl. oben S. 81–89.
- (51) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Schreiben (Konzept) des BOL an oö. Landesregierung, v. 8. Apr. 1925, Z. 4010; Brief d. staatl. Kultusverwaltung an Bischof Gföllner, v. 20. Mai 1925, o. Z.; Schreiben der oö. Landesregierung an Bischof Gföllner, v. 25. Mai 1925, Z. 5968.
- (52) Ebd., Briefe Bischof Gföllners an Angerbauer und Domkapitel, v. 5. Juni 1925, und Schreiben (Konzept) des BOL an oö. Landesregierung, v. 20. Juni 1925, alles Z. 6525; LDBl. 76 (1925), 57. Das marianische Kanonikat war an sich freier bischöflicher Verleihung, war aber damals nach CIC can. 1435 § 1 n. 4 dem Heiligen Stuhl reserviert.
- (53) LDBl. 76 (1925), 58; es folgte ihm Josef Lugstein.
- (54) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Schreiben des Bischofs bzw. des BOL an Angerbauer, v. 8. Juli 1925, Z. 7775; v. 21. Aug. 1926, Z. 8465; v. 16. Aug. 1938, Z. 8334; v. 6. Sept. 1948, Z. 4914; v. 12. Sept. 1958, Z. 4314.
- (55) Ebd., Schreiben des Bischofs an Angerbauer, v. 19. Feb. 1926, Z. 1843.
- (56) Ebd., Schreiben des Bischofs an Angerbauer, v. 21. Okt. 1921, Z. 10.048.
- (57) Ebd., Schreiben (Konzept) des BOL an Angerbauer, v. 20. Mai 1927, Z. 4695.
- (58) Ebd., Schreiben (Konzept) des Bischofs an Angerbauer, v. 20. Sept. 1951, Z. 2815; Antwort Angerbauers, v. 25. Sept. 1951, Z. 5077; Schreiben des Bischofs, v. 28. Sept. 1951, Z. 2815.
- (59) Zu ihm vgl. oben S. 64–80.
- (60) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Bewerbungsschreiben Angerbauers, v. 16. Sept. 1930; Schreiben (Konzept) des BOL an Angerbauer, v. 20. Nov. 1930, beides Z. 10.019.
- (61) Ebd., Bewerbungsschreiben Angerbauers, v. 13. Juli 1935, Z. 7698; Schreiben (Konzept) des Bischofs, v. 22. Okt. 1935, Z. 8647.
- (62) Ebd., Schreiben J. Rettenbachers an Bischof, v. 31. Okt. 1935, Z. 125.
- (63) Hierzu vgl. R. ZINNHOBLER, in: *Widerstand und Verfolgung in OÖ.*, Bd. 2, 27.
- (64) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Schreiben des BOL an Angerbauer, v. 14. Nov. 1939–Z. 16.389. Ludwig Aspöck, geb. 6. Aug. 1884 in Haag a. H., Priester 26. Juli 1908, gest. 12. März 1978 in Linz.
- (65) Ebd., Schreiben des BOL an F. Spiesberger, v. 8. Juli 1941, Z. 4689.
- (66) Ebd., Bewerbungsschreiben Angerbauers, v. 7. Nov. 1952, Z. 6158 und 12. Okt. 1953, Z. 5738.
- (67) Ebd., Mitteilung des Bischofs F. Zauner an Angerbauer, v. 30. Mai 1956, Z. 2427; dasselbe in OAL, Domk.-Archiv, Sch. 35, Fasz. XII (Personalia).

- (68) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Bewerbungsschreiben Angerbauers, v. 14. Apr. 1963, Z. 1889; Mitteilung von Nuntius Opilio Rossi an den Bischof, v. 26. Juli 1963, und Schreiben des Bischofs an Angerbauer, v. 10. Sept. 1963, beides Z. 3635.
- (69) Freundl. Mitteilung von Msgr. Heinrich Berger (Linz); vgl. F. PESENDORFER, Domkapitel, 13.
- (70) Mitteilung von Msgr. Heinrich Berger (Linz).
- (71) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Briefe Angerbauers an Kirchliche Kriegshilfestelle, v. 12. Feb. 1942 und 21. Feb. 1942; Briefe von Peter Mandorfer (geb. 2. Aug. 1914 in Waldneukirchen) aus Rußland, v. 22. Mai 1942, 15. Juni 1942, 5. Sept. 1943.
- (72) Ebd., Briefe Furtners an Angerbauer, v. 23. Okt. 1942, 19. Sept. 1943, 15. Nov. 1943, 1. Jan. 1945. Für diese Aktionen Angerbauers vgl. auch ebd., Briefe von Leo Wieser, v. 2. Nov. 1942, und Felix Schwertberger, v. 11. Mai 1944.
- (73) Ebd., Briefe von F. Wolf an Angerbauer, v. 12. Mai 1942, 25. Nov. 1942, 3. März 1943, 24. Dez. 1944, 15. Mai 1945, 29. Mai 1945. Franz Wolf, geb. 17. Aug. 1909 in Niedergeorgenthal (Böhmen), gest. 27. Dez. 1979 in Amstetten.
- (74) Ebd., Briefe von Sr. Kolomana aus Mühlacken, v. 2. Nov. 1942; Sr. Margareta-Maria v. Ottenfeld OSFS (Gleink) aus Beuerberg, v. 30. Juni 1943; Karte von Sr. Augustine OSU aus Varadin, v. 23. Okt. 1940; Brief Angerbauers an diese, v. 27. Aug. 1940.
- (75) Ebd., Schreiben Neumayrs an Angerbauer, v. 31. Okt. 1942, 11. Nov. 1945, 10. Okt. 1946, 2. Sept. 1947, 21. Okt. 1947, 10. März 1953, 24. April 1953, 23. Mai 1953. Prof. Karl Neumayr hatte mit Angerbauer die 2. bis 7. Klasse am Kollegium Petrinum besucht. Vgl. Gedenkschrift zum 50. Schuljahr des bischöfl. Gymn. Koll. Petrinum, Linz 1954, 117.
- (76) Ebd., Brief von Neumayr an Angerbauer, v. 23. März 1956.
- (77) Carl Martin Eckmair, geb. 28. Okt. 1907 in Eferding, gest. 25. Sept. 1984 in Linz; Mimi Eckmair, geb. Freudenthaler, geb. 4. Okt. 1910 in Steyregg, gest. 2. Aug. 1985 in Linz.
- (78) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Brief v. Carl Martin und Mimi Eckmair an Angerbauer, v. 10. Juni 1944 und 6. Juli 1945.
- (79) Ebd., Brief von Carl Martin und Mimi Eckmair, v. 6. Juli 1945 aus Gutau.
- (80) Ebd., Briefe von Mimi Eckmair an Angerbauer, v. 26. Okt. 1945 und 29. Okt. 1945; o. V., in einem Topf?, in: LV 1945 (Nr. 4, 16. Okt.), 1. Zu Eckmair vgl. auch H. WAGNER, Die Pfarre Gutau in der Ära des Nationalsozialismus. Kirchengeschichtl. Diplomarbeit (Maschinschrift), Graz 1987.
- (81) Linzer Kirchenblatt 24 (1968, Nr. 38, 22. Sept.), 16.
- (82) Vgl. z. B. OAL, Domk.-Archiv, Sch. 35, Fasz. XII (Personalia), Brief von K. Neumayr an Angerbauer, v. 18. Feb. 1952 mit Hinweisen auf Weinheber, Gertud v. Le Fort, Droste, Ricarda Huch. F. Söllradl bezieht sich in einem Brief an Angerbauer einmal auf Scheffels „Trompeter von Säckingen“ und Webers „Dreizehnlinden“ (ebd., Brief, v. 2. Nov. 1952). In diesem Zusammenhang ist auch noch einmal die Beziehung zum Schriftstellerehepaar Eckmair erwähnenswert.
- (83) Dankenswerte Mitteilung von Prälat Gottfried Schicklberger (Linz).
- (84) Über allein durchgeführte Exerzitien am Freinberg vgl. die Aufzeichnungen (kleines Heft) von 1935 und 1938 in OAL, Pers.-Akt Angerbauer.
- (85) Das geht aus den zahlreichen Briefen Söllradls an Angerbauer hervor, die sich erhalten haben, in: OAL, Domk.-Archiv, Sch. 35, Fasz. XII (Personalia). Franz Söllradl, geb. 16. Dez. 1885 zu Neuhofen a. d. Kr., gest. 19. Okt. 1966 in Linz (Haus der Barmherzigkeit); Pfr. von Stroheim 1922–1963. Vgl. OAL, Pers.-Akt Söllradl; M. BRANDL, Gedenktage, 655.
- (86) Vgl. Briefe Söllradls, v. 27. Mai 1929 und 30. Juli 1929, in: OAL, Domk.-Archiv, Sch. 35, Fasz. XII (Personalia).
- (87) Dankenswerte Mitteilung von Msgr. Heinrich Berger (Linz). Vgl. auch Anm. 85.
- (88) Mehrere Briefe Hains an Angerbauer, in: OAL, Domk.-Archiv, Sch. 35, Fasz. XII (Personalia). Ludwig Hain, geb. 23. März 1885 in Ternberg, gest. 31. Mai 1963 in Pinsdorf; Pfr. von Pinsdorf 1923–1963. Vgl. OAL, Pers.-Akt Hain; M. BRANDL, Gedenktage, 473.
- (89) Auf ihn wird in den Briefen Söllradls (wie Anm. 85) wiederholt Bezug genommen. Vgl. auch ebd., Karte von Göschlberger an Angerbauer, v. 2. Aug. 1926. Karl Göschlberger, geb. 7. Juni 1887 in Ort am Traunsee, gest. 9. Juli 1972 in Vöcklabruck (Krankenhaus); Pfr. von Nußdorf 1933 bis 1963. Vgl. OAL, Pers.-Akt Göschlberger; M. BRANDL, Gedenktage, 426.
- (90) Vgl. LDBI. 71 (1925), 58.
- (91) Vgl. z. B. den Brief Stiegleckers aus Wien an Angerbauer, v. 5. Juni 1919 mit dem Schlußsatz: „Es umarmt Dich Dein Stieglecker“; in: OAL, Domk.-Archiv, Sch. 35, Fasz. XII (Personalia). Hermann Stieglecker, geb. 9. März 1885 in Losenstein, gest. 31. Jan. 1975 in Linz (Krankenhaus der Barmh. Schwestern); 1935 bis 1948 Pfr. in Niederneukirchen, 1927–1967 Prof. für Altes Testament in St. Florian. Vgl. OAL, Pers.-Akt Stieglecker.
- (92) Dankenswerte Mitteilung von Prälat Gottfried Schicklberger (Linz).
- (93) Darauf nehmen mehrere Schreiben an Angerbauer Bezug, z. B. Brief von F. Söllradl, v. 12. Sept. 1921; Karte von Karl Göschlberger, v. 2. Aug. 1926; Briefkarte Söllradls, v. 1. Aug.

1931; Briefkarte F. Söllradls, v. 4. Aug. 1931; in: OAL, Domk.-Archiv, Sch. 35, Fasz. XII (Personalia).

(94) Dankenswerte Mitteilung von Msgr. Heinrich Berger (Linz); vgl. auch OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Verzeichnis, was Angerbauer an Jagdmunition abgibt, Linz, 14. Mai 1945; Jagdkarte Angerbauers, Linz, 19. April 1951; Jahresjagdkarte Angerbauers, Linz, 11. Apr. 1952; Waffenfepaß, v. 29. Juni 1951.

(95) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Brief von F. Wolf an Angerbauer aus Amstetten, 3. Okt. 1943.

(96) OAL, Domk.-Archiv, Sch. 35, Fasz. XII (Personalia), Brief von F. Söllradl, v. 9. Nov. 1937; Bezug auf die Erkrankung nimmt auch ein Schreiben desselben, v. 22. Jan. 1940, ebd.

(97) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Brief von J. Faisthuber, v. 3. Aug. 1950.

(98) Wie Anm. 81.

(99) OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Brief v. Sr. Stanislaa, v. 9. Feb. 1956; Brief von Sr. Margareta-Maria v. Ottenfeld aus Gleink, v. 13. Feb. 1956.

Sr. Stanislaa Glas, OSU, geb. 28. Okt. 1894, war Oberin der Linzer Ursulinenklosters v. 9. Dez. 1955 bis 25. Okt. 1985. Vgl. R. AR-DELT, Geschichte des Ursulinenklosters zu Linz, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1975, 298.

(100) Ebd., Brief v. F. Wolf, v. 26. Feb. 1956.

(101) Ebd., Brief Angerbauers an domkapitelsche Revierleitung zu Klingenberg, v. 15. März 1956.

(102) Ebd., Schreiben Angerbauers an Bischof, v. 25. Sept. 1951, Z. 5077.

(103) Ebd., Bericht des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern, v. 19. Sept. 1968; ebd., Sterbeurkunde vom 16. Sept. 1968.

(104) Ebd., Parte.

(105) Ebd., Testament (Durchschrift), v. 17. Dez. 1964; als Testamentsvollstrecker hatte sich Angerbauer Kanonikus Franz Vieböck erbeten.

(106) Hierzu vgl. OAL, Pers.-Akt Angerbauer, Ernennungsbulle zum päpstl. Hausprälaten, Rom, 17. Nov. 1953; Schreiben, v. 14. Dez. 1953, Z. 5717.